

Nizām ud-Dīn Abū Muhammad Jlyās ibn  
Yūsuf Ganjānī, gen. Nizāmī (2. Hälfte des 6/12 Jh.)

Husraw u Širin verf. 571/1175

Beginn f. 16

خداوند ادر توفیق بکشای نظام را راه تحقیق بخشای

Beginn der eigentlichen Erzählung:

جنین گفت آن سخن کو کجند راد که بودش در داستان کجند!

Schluss f. 251a

سخن را بر سعادتن چشم کردم در رق کاینجا رساندم در نوردم

Über den Antas, den grössten Dichters des sassanischen Epas in Persien, vgl. W. Bacher: Nizāmīs Leben und Werke, Leipzig 1871 und Darab: Malekšahrušahr Asrār, London 1945, vgl. auch E. G. Browne A Literary History of Persia 2, 399 ff. Die Daten des Lebens und die Werke Nizāmīs sind unstritten. Husraw u Širin ist nur in älteren orientalischen Ausgaben gedruckt. Das sassanische Epas, im Versmass Hazāg, nimmt seinen Stoff aus der persischen Heldensage. Die Abenteuer des Sassanidenkönigs Husraw Parwiz und besonders seine Liebe zu der Prinzessin Širin sind darin erzählt. Zum Inhalt vgl. J. v. Hammer - Purgstall: Schirin, Leipzig 1809. Die Handschriften sind nicht selten: Bamberg 1 Na 34, 38, 39, 41; Hittl Garrett (Miniaturen) 7, 8. Rien Suppl. 225-229 231 (verhört) Rien Br. M. 566a, 570b, 571a, 571b, 572a, 572b, 575b, 867a, 868a, 1072b; Bodl Nos. 585-595, 604, add. 2557. India Off. 972-981, 983-984, 986-988, 999. Cambridge Handlist Nos 339, 351-354 Suppl. H. 428-429, 445-56



Second Handlist 307, Flügel Wien 572, Pertsch  
Berlin 719-728, 18, I, 9, 6. Rosen Inst. Lang. Or Petrosb.  
Nro 37-38, Bühner 1, 295, Sprenger Duodec p. 520;  
Ethé-Robertson: Edinburgh 103, Leiden II, 109,  
V, 321, Blanchet Decausdemanche 1896, Beachel-  
mann Breslau 5. 12, Pizzi Medicea p. 305, Ham-  
burg 160 Jwanow Bengal I 466, 467, 471,  
472, III 974. Blanchet Nat 1247-59, 2454-55, 1260,  
1262, 1268-1272, 1274, 1535

Ads. datiert 1252/1836-37. 251 Bl. 142.  
13:11, 14:6½. Kräftiges, eher flüchtiges  
Nastälig, in zwei Kolonnen. Weissliches,  
stark verschmutztes Papier. f. 16 enthält  
flüchtige, satgoldene Verzierung.  
Nach f. 49, 70, 119, 162, 233 finden sich  
flüchtig ausgeführte Miniaturen, die auf  
recht gute Vorbilder wahrscheinlich in-  
dischen Stils zurückgehen dürften. An  
vielen Stellen z. B. f. 27, 36, 40 usf.  
ist Platz für kleinere Miniaturen aus-  
gespart. Gelegentlich, z. B. f. 31, 36, 50 usf.  
sind Verse schräg gestellt, sodass  
sie Quadrate oder Kreuze ergeben. Der  
Satzspiegel ist durch gold-blaue Striche  
abgeteilt. Ein dünner Doppeltreil  
schafft eine weitere Umrahmung. Übers-  
chriften rot, gelegentlich blau. Folgenreise.  
Nach f. 55 Lücke. f. 209 kaum leseliche  
Eintägungen in roter Tinte mit dem  
Datum 1298/1880. Im rückwärtigen Deckel  
Ex libris von Dr. Alfred Sarasin: Ex Bibliotheca  
Indica. Rot-grüner Lederband mit gel-  
ben Pressmedaillons, ohne Klappen.